

Radeln und Wandern zum gemeinsamen Erbe

Reisebegleiter durch die
sächsisch-tschechische Grenzregion





„Alte Mangel“ Ebersbach-Neugersdorf

Radeln und Wandern zum gemeinsamen Erbe

Reisebegleiter durch die sächsisch-tschechische Grenzregion

- 4 | Übersichtskarte
- 5 | Radeln und Wandern zum gemeinsamen Erbe
- 6 | Route durch das Lausitzer Bergland und das Böhmisches Niederland
- 12 | Pascheroute – Auf den Spuren Karaseks
- 20 | Die Umgebindehäuser-Route
- 26 | Lausitzer Gebirgsroute
- 32 | Die Königsroute
- 39 | Wandern ohne Grenzen
- 40 | Mehr Informationen ...
- 43 | Impressum



Routenverlauf



Länge



Beschaffenheit



Schwierigkeitsgrad



empfohlener Startort

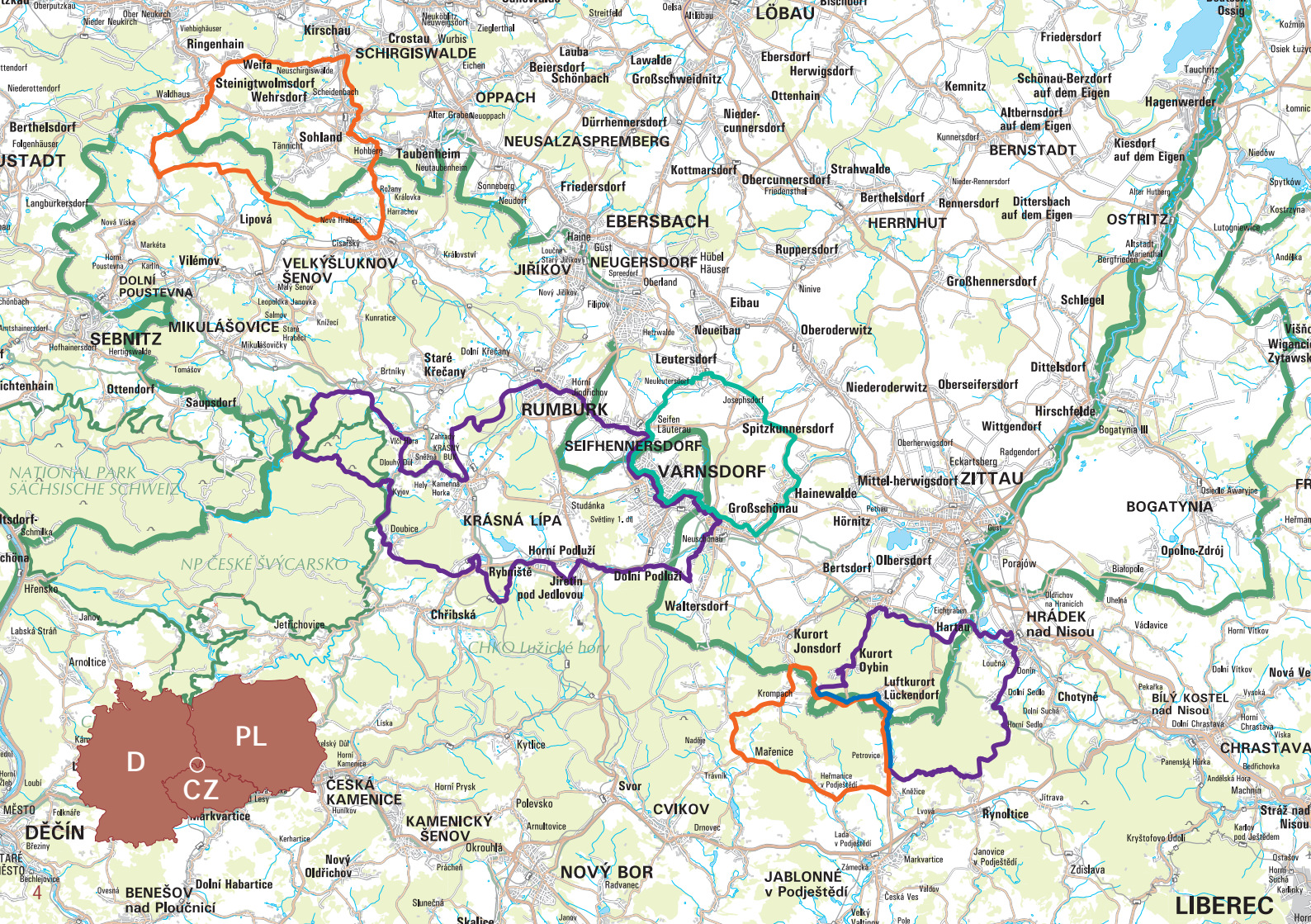


GPX-Track



Za společným dědictvím
na kole i pěšky

Radeln und Wandern
zum gemeinsamen Erbe





Stožecké sedlo
(Schöbersattel)

Radeln und Wandern zum gemeinsamen Erbe

Haben Sie Lust, auf eine Radtour durch eine malerische Landschaft mit vielen historischen Schätzen? Dann entdecken Sie auf fünf Radrouten die Umgebendehäuserlandschaft in der Oberlausitz und im benachbarten Tschechien. Die verschiedenen Routen führen Sie durch den Schluckenauer Zipfel, das Lausitzer Gebirge sowie durch den Naturpark Zittauer Gebirge. Dabei können Sie die Grenze zwischen Deutschland und Tschechien beliebig überqueren und die kulturelle Vielfalt erleben. Auf deutscher Seite sind alle Routen mit der Sächsischen Mittelgebirgsroute verknüpft. Während Ihrer Radtour kommen Sie immer wieder vorbei an den typischen Umgebende- und Fachwerkhäusern der Region, die das Landschaftsbild prägen. Ab dem 13. Jahrhundert wurden Umgebendehäuser gebaut. Diese zeugen von der hohen Handwerkskunst der damaligen Zeit. Sie erkennen sie an der besonderen

Konstruktion aus Holzsäulen, die das Erdgeschoss umgibt und das Obergeschoss trägt. Viele der Umgebendehäuser sind liebevoll restauriert und mit kunstvollen Details wie Sonnenuhren, Schnitzwerk oder Türstöcken aus Granit und Sandstein verziert. Einige von ihnen können Sie sogar von innen besichtigen oder als Unterkunft nutzen.

Neben den Umgebendehäusern erwarten Sie auf Ihrer Radtour noch viele andere Sehenswürdigkeiten wie Burgen, Schlösser, Kirchen oder Museen. Außerdem können Sie die einzigartige Natur genießen und sich von der Vielfalt der Flora und Fauna verzaubern lassen. Egal, ob Sie lieber flach oder bergig radeln, ob Sie eine kurze oder lange Strecke bevorzugen, ob Sie allein oder in einer Gruppe unterwegs sind – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Viel Spaß beim Entdecken!



Route durch das Lausitzer Bergland und das Böhmisches Niederland

Die 34,3 Kilometer lange Rundtour durch das Lausitzer Bergland und das Böhmisches Niederland führt durch den Schluckenauer Zipfel und die deutsch-tschechische Grenzregion.

Das Lausitzer Gebirge bezeichnet den Schluckenauer Zipfel gern als böhmisches Niederland, was der Rundtour den Namen gab. Die Tour geht durch ein historisch spannendes Gebiet, denn bereits vom 18. zum 19. Jahrhundert entwickelte sich aufgrund der attraktiven Landschaft hier der Tourismus. In den 1870er Jahren wurden die ersten touristischen Vereine gegründet und kurz darauf erste Aussichtstürme, Gasthöfe und touristische Schutzhütten gebaut. Als Teil der Böhmischen Schweiz ist der Schluckenauer Zipfel heute jedoch eher ein Geheimtipp.

Auf deutscher Seite führt der Rundweg mitten durch das Oberlausitzer Bergland. Die südliche Oberlausitz und deren verträumte Hügelketten sind ein echtes Erlebnis sowohl für sportliche als auch für gemütliche Radfahrer. Ein Teil der Strecke verläuft direkt entlang der Spree. Sie radeln durch hübsche Dörfer und kleine Städtchen, vorbei an einzigartigen Umgebendehäusern und interessanten Sehenswürdigkeiten.



Šluknov – Rožany – Sohländ an der Spree –
Schirgiswalde – Weifa – Steinigtwolsdorf –
Severní – Liščí – Šluknov



34,3 km



meist asphaltierte Wege



leicht bis mittel



Šluknov





Lipová Nr. S. 424



Stausee Sohland an der Spree



Heimatmuseum in Weifa

Heimatmuseum „Altes Weberhaus“

Sohland an der Spree

Im Oberdorf von Sohland, umgeben von einem rustikalen Bauerngarten, steht das Heimatmuseum „Altes Weberhaus“. Es ist das älteste bekannte Umgebindehaus im Ort, wurde um 1684 errichtet und bekam nach 1780 einen kleinen Anbau. In der Weberstube, die mit originalen Inventarstücken und einem funktionstüchtigen Webstuhl eingerichtet ist, fühlen Sie sich in eine längst vergangene Zeit zurückversetzt. Seit 1957 präsentiert das Museum zudem alte Gerätschaften zur Feldwirtschaft und Gartenbau sowie das Zusammenleben von Mensch und Tier unter einem Dach. Besonders selten zu sehen sind die hier noch vorhandenen Holzdachrinnen, die aus einem Baumstamm gefertigt sind. An der Giebelseite befindet sich auch eine Blitzschlange. Die vor den Blockwänden freistehenden Umgebindeständer lassen die Konstruktion des Umgebindes deutlich erkennen.



Karasekhaus

Taubenheim

Ein Abstecher in den idyllisch gelegenen Sommerfrischeort Taubenheim, der sich links und rechts der Spreeaue, am Fuße des Taubenberges ausdehnt, lohnt sich. Sie sollten jedoch etwas Zeit mitbringen, denn 46 verschiedene Sonnenuhren können Sie an den Wohnhäusern entdecken. Viele historische Sonnenuhren wurden liebevoll restauriert und zahlreiche neu entworfen. Eine davon berichtet vom „Räuberhauptmann Karasek“. Dargestellt mit einem Herz und der Aufschrift: „Hier fand der berühmte Räuberhauptmann Karasek, genannt Böhmischer Hansel, bei seinen Raubzügen ins Sächsische amouröse Unterkunft.“ Diese Sonnenuhr befindet sich direkt über der Blockstube an der Hausecke.

Himmelsbrücke

Sohland an der Spree

Das Wahrzeichen der Gemeinde Sohland an der Spree ist die Himmelsbrücke, die auch das Wappen der Gemeinde trägt. Sie überspannt heute den Dorfbach, zuvor die Spree bis zu ihrer Regulierung Anfang des 20. Jahrhunderts. Bereits 1709 gab es eine Holzbrücke, die die beiden Ortsteile miteinander verband. 1796 entstand die granitsteinerne Bogenbrücke und bekam wegen ihrer steil aufsteigenden Form den Namen Himmelsbrücke. Beim genauen Lesen werden Sie auf dem Schlussstein feststellen, dass die Inschrift „Soli DEO Gloria“ falsch getrennt wurde. Platzgründe führten dazu, dass heute „Soli DE O Gloria“ gelesen wird. An der Bedeutung „Allein Gott die Ehr!“ ändert das jedoch nichts.



Stausee und Waldbühne

Sohland an der Spree

In den 1930er Jahren entstand der 800 Meter lange Stausee Sohland und entwickelte sich schnell zu einem beliebten Ausflugsgebiet. Hier lohnt es sich einen Stopp einzulegen, um die Natur und den Stausee zu genießen. Wandern Sie um den Stausee oder genießen Sie die Ruhe bei einer Gondelfahrt. Schwimmen ist auf eigene Gefahr erlaubt. Vom Stausee aus gelangen Sie übrigens zur Waldbühne am Fuße der Kälbersteine. Von Mai bis September wird hier Laientheater geboten. Jedes Jahr kommen circa 4.000 Besucher, um sich die Theaterstücke anzusehen. 1921 wurden erstmals kleine Theaterstücke auf dieser Waldbühne aufgeführt.



Volks- und Schulsternwarte „Bruno-H.-Bürgel“ Sohland e. V. Sohland an der Spree

Sternenfreunde aus Sohland an der Spree begannen in den 1960er Jahren mit dem Bau der Volks- und Schulsternwarte. Von da an wurde sie ständig erweitert. So entstand auf dem 335 Meter hohen Berg unter anderem ein Gebäude mit einer drei Meter hohen Kuppel. Heute gilt sie als Wahrzeichen der Gemeinde an der Spree. Der Name der Sternwarte erinnert an Bruno Hans Bürgel, einen Meister volkstümlicher Darstellung astronomischen Wissens. Ziel der Einrichtung ist es, Besuchern aus nah und fern, jungen und älteren Bürgern den Sternenhimmel zu zeigen. Ein umfangreiches Vortragsangebot, Führungen und regelmäßige Himmelsbeobachtungen werden sowohl von den Einheimischen als auch von Gästen gern wahrgenommen. An der Sternwarte weist eine interessante Plastik mit der Darstellung des Sonnensystems auf den Beginn des 4,2 Kilometer langen Planetenweges hin.

Tipp: Bei Ihrer Radtour kommen Sie durch die höchstgelegene Ortschaft im Oberlausitzer Bergland, durch Weifa. Der Ortsname geht übrigens zurück auf den Begriff „Weife“, einem Zubehör der Handweberei. In Weifa radeln Sie an gut erhaltenen und meist unter Denkmalschutz stehenden landschaftstypischen Umgebende- und Fachwerkhäusern vorbei. Ein Stopp sollten Sie am kleinen Heimatmuseum in Weifa machen.



Der nördlichste Punkt Tschechiens Severní

Der nördlichste Punkt der Tschechischen Republik, der in Böhmen und dem benachbarten Sachsen den Spitznamen „Nordkap“ trägt, liegt an der tschechisch-deutschen Staatsgrenze in der Nähe des Grenzsteins Nr. 2/41 in der Siedlung Severní. Es ist nicht nur der nördlichste Punkt der heutigen Tschechischen Republik, sondern war auch der nördlichste Punkt der gesamten österreichisch-ungarischen Monarchie, die 1918 aufhörte zu existieren. Der einfachste Weg dorthin führt von Lobendava/Severní über den grünen und an der Staatsgrenze gelb markierten Wanderweg.





Annenhügel Lobendava

Die St.-Anna-Kapelle auf dem Anenské vrch (418 m ü. d. M.) in der Nähe des Dorfes Lobendava im Vor- gebirge der Böhmisches Schweiz ist ein bedeutender Wallfahrtsort mit einem angrenzenden Kreuz- weg. Der Kreuzweg stammt aus den Jahren 1829 bis 1834 und besteht aus dreizehn Nischenkapellen und einer separaten Kapelle des Heiligen Grabes. Der Kreuzweg wurde als siebter von insgesamt vier- zehn Kreuzwegstationen im Freien in der Region Šluknov errichtet und ergänzte die Wallfahrtskapelle St. Anna, die zwischen 1775 und 1776 erbaut wurde. Im Jahr 1840 wurde der Wallfahrtsbereich um den Garten Gethsemane mit den Statuen der schlafenden Apostel, des Engels und Christi erweitert.



Schloss Šluknov Šluknov

Die malerischste Sehenswürdigkeit der nördlichsten Stadt Tschechiens, Šluknov, ist das Schloss Šluk- nov. Das Schloss ist ein wertvoller Renaissancebau aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der von der Familie Šlejnic an der Stelle einer spätgotischen Festung errichtet wurde. Das Gebäude diente bis 1945 als wirtschaftliches Zentrum der gesamten Region. Später befanden sich im Schloss ein Mu- seum, eine Bibliothek und verschiedene Büros. Ein Großbrand im Jahr 1986 verwandelte das Gebäude jedoch in eine Ruine und es ist der Stadt zu verdanken, dass dieses historische Gebäude wieder in- standgesetzt wurde. Neben einer Ausstellung kann heute im Schloss geheiratet, Konzerte und andere Veranstaltungen besucht werden.



Lipová Nr. S. 424 Lipova

Im tschechischen Dorf des Jahres 2019, in Lipova, befindet sich das Haus Nr. S. 424, ein vollständig re- konstruiertes Umgebendehaus. Es handelt sich um ein eingeschossiges, hölzernes, teilweise gemau- ertes Wohnhaus mit einem stielrechteckigen dreiteiligen Grundriss unter einem Satteldach. Es stammt aus dem Jahr 1727. Der Giebel und das erste Stockwerk sind mit Schiefer verziert. An die hintere Gie- belfassade des Hauses schließt sich ein erdgeschossiger Anbau an. Hier befindet sich das Infozentrum, ein kleines Museum und eine Galerie.



Pascherroute – Auf den Spuren Karaseks

Ein optimaler Startort für die 26,1 Kilometer lange Pascherroute ist Varnsdorf in Tschechien. Ein Einstieg ist jedoch auch in allen anderen Orten der Route möglich. Die Tour führt Sie vorbei an vielen einzigartigen Umgebendehäusern. Besonders viele dieser typischen Fachwerkhäuser der deutsch-tschechischen Grenzregion finden Sie in Großschönau. Entlang der Mandau können Sie die vielen liebevoll restaurierten Umgebendehäuser mit ihren kleinen Gärten gut auf sich wirken lassen. Von Großschönau führt Sie die Route entlang der Mandau weiter nach Hainewalde. Das Kanitz-Kyawsche Schloss in Hainewalde wird Sie überraschen, es ähnelt stark Schloss Sanssouci in Potsdam. Unweit vom Schloss befindet sich die barocke Kanitz-Kyawsche Gruft mit ihrem einzigartigen Skulpturenschmuck. Über Spitzkunnersdorf gelangen Sie nach Leutersdorf. Hier passiert die Route die Grenze der ehemaligen tschechischen Enklave. Das Gebiet stand bis ins 19. Jahrhundert unter tschechischem Recht und diente daher dem berühmten Räuber Jan Karásek als Zufluchtsort. Bei Ihrer Radtour durch Leutersdorf achten Sie auf das Dach der katholischen Kirche. Das Motiv des Ornamentdaches ist in Deutschland einmalig. Die Route führt sie weiter bis Seifhennersdorf. Im Karásek-Museum erfahren Sie viel Wissenswertes über den Räuberhauptmann, bevor Sie zurück nach Varnsdorf radeln. Dort angekommen, können Sie die Zeit nutzen, um sich zum Beispiel die Kirche St. Peter und Paul oder den Stadtplatz aus dem Jahre 1774 anzusehen.



Varnsdorf – Großschönau – Hainewalde –
Spitzkunnersdorf – Leutersdorf –
Seifhennersdorf – Varnsdorf



26,1 km



hauptsächlich
asphaltierter Untergrund



leicht bis mittel



Varnsdorf







Burgsberg Varnsdorf

Der Aussichtsturm Burgsberg ist das Wahrzeichen der Stadt Varnsdorf und befindet sich auf dem Gipfel des Klingsteinhügels an der Grenze zwischen Varnsdorf und Seifhennersdorf. Der Turm wurde 1904 nach einem Entwurf des Architekten Anton Möller erbaut. Dank dem Stiftungsfonds Hrádek-Burgsberg konnte er schließlich im Jahr 2000 gerettet werden. Der restaurierte Aussichtsturm wurde 2003 eingeweiht. In den folgenden zwei Jahren wurde das gesamte Hauptgebäude renoviert. Der Aussichtsturm ist 29 Meter hoch. Nach dem Erklimmen der 92 Stufen kann man einen Blick auf Varnsdorf und die Umgebung genießen: das Lau-sitzer und Zittauer Gebirge und bei guter Sicht auch das Iser- und Riesengebirge.

Umgebindehaus Nr. 488 Varnsdorf

Das Umgebindehaus mit der Nummer 488 befindet sich in Varnsdorf in der Straße Národní. Es ist ein zweigeschossiges, gezimmertes und teilweise gemauertes Umgebindehaus mit Mansardendach und stammt aus dem Jahr 1780. Der Giebel ist mit Eternit gedeckt, das obere Stockwerk ist längs verbrettert. Neben dem Haus befindet sich die Skulptur des Heiligen Antonius, die noch vor dem Umgebindehaus von Anton Fröhlich aufgestellt wurde. Das Haus ist ein typisches Beispiel der tschechischen Volksarchitektur.





Dekanatskirche des Heiligen Peter und Paul Varnsdorf

Die Kirche des Heiligen Peter und Paul ist die älteste Kirche in Varnsdorf und wurde auf die Stelle der ursprünglichen Kirche aus dem 13. Jahrhundert gebaut. Der Grundstein für die neue Kirche wurde 1766 gelegt. Der Bau verzögerte sich aufgrund von Streitigkeiten in der Gemeinde und wurde daher erst 1774 - 1776 vollendet. Die spätbarocke Ausstattung wurde 1777 hinzugefügt. Die Innenausstattung ist im Stil des Rokoko und Klassizismus. Im Jahr 1904 wurde eine neue Orgel von dem Orgelbauer Eule aus Bautzen eingebaut. Im Jahr 1908 wurde eine neue Glocke geweiht und aufgehängt, die die im Sommersturm von 1907 beschädigte Glocke ersetzte. Über dem Seiteneingang befindet sich eine Gedenktafel, die an die Uraufführung von Beethovens „Missa Solemnis“ im Jahr 1830 erinnert.

Altkatholische Kirche Varnsdorf

Die altkatholische Kirche „Verklärung Christi“ in der Tyršova-Straße stammt aus dem Jahr 1875 und ist eng mit der Geschichte der altkatholischen Bewegung verbunden. Sie ist die älteste altkatholische Kirche der Welt, die aus eigenen Mitteln gebaut wurde. Die altkatholische Kirche selbst wurde in Varnsdorf als Protest gegen die Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit gegründet. Die große Glocke ist ein Geschenk von Raimund Artl. Die Alabasterstatue und das Relief der Heiligen Drei Könige sind ein Werk des örtlichen Künstlers Vincenz Pilz. 1995 wurde beschlossen, dass die Alt-katholische Kirche in Varnsdorf aufgrund ihrer Geschichte zu einer Konkathedrale wird, das heißt die zweite Kathedrale des Landes. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch die umfangreichen Reparaturen abgeschlossen, die infolge der kommunistischen Zerstörungen notwendig waren.



Inselhaus Großschönau

Das „Inselhaus“ liegt inmitten der traumhaften Umgebendelandschaft von Großschönau. Mit über 320 Jahren ist es eines der ältesten Umgebinderhäuser im Textildorf Großschönau. Nicht nur die barocke Haustür, auch alte Wandmalereien und das historische Ziegeldach mit seinen typischen Fledermausgauben wurden aufwendig restauriert. Das Doppelstubenumgebinderhaus hat daher schon einige Preise erhalten, denn es wurde vorbildhaft nach denkmalpflegerischen Kriterien instandgesetzt. Farbig strahlende, original bemalte Oberlausitzer Bauernschränke, historische Fußböden und Türen mit ihren alten Schlössern gehören zur historischen Ausstattung. Hier ist die Kombination von überlieferten Originalbauteilen mit moderner Ausstattung besonders gelungen.



Trachtenmuseum Großschönau

Unmittelbar an der Mandau befindet sich dieses 1788 erbaute Umgebinderhaus mit auffälligem, weit über die Traufe herausragenden Dach, hübschen Rasterfachwerk und original erhaltenen Fenstern. Nach vollständiger Sanierung wird es als „Vereinshäusel“ mit Heimatstube und Ausstellungsräumen genutzt. Seit 1995 ist der Nordböhmen-Heimatwerk e. V. Eigentümer des Hauses und setzt sich als volkskundlicher Verein zur Bewahrung von Kulturgut und Brauchtum mit einzigartigen Mustertrachten der Deutschen aus Nordböhmen ein. Die Dauerausstellung zeigt Exponate aus verschiedenen Regionen wie unter anderem vom Saazerland, dem Erzgebirge, das Elbtal, das Isergebirge bis zum Riesengebirge. Weiterhin ist die „Kurt Röschl-Stube“ zu besichtigen. Eine Anmeldung zur Besichtigung ist erforderlich.

Schauhaus 1614 Seifhennersdorf

In Seifhennersdorf, das seit 1584 Ratsdorf der Stadt Zittau war, hat sich bis heute eines der wertvollsten und ältesten Umgebinderhäuser der Oberlausitz erhalten. Es wurde 1614 als böhmisches Haus auf der Dorfaue errichtet und ist bauhistorisch von besonderer Bedeutung. Ursprünglich hatte es auf beiden Giebelseiten einen sogenannten Schopfwalm. Diesen begegnet man teilweise in Böhmen und auch im Bereich westlich von Görlitz. Das umfassend restaurierte Umgebinderhaus mit der seltenen Dachkonstruktion kann als Schauhaus, auch innen, besichtigt werden. In verschiedenen bauzeitlich voneinander abweichenden Räumen werden die Spuren der früheren Bewohner Generationen sichtbar. Darüber hinaus werden verschiedene Handwerkstechnologien und die Verwendung einheimischer, ökologischer Baustoffe gezeigt. Führungen und Besichtigungen sind durch den Verein „Am Weißeweg 23“ e. V. buchbar.



Deutsches Damast- und Frottiermuseum Großschönau

Das Deutsche Damast- und Frottiermuseum bewahrt die jahrhundertealte Textiltradition von Großschönau: seit über 350 Jahren werden hier am Fuße des Zittauer Gebirges Damaststoffe und seit mehr als 160 Jahren Frottierwaren gewebt. Das im einstigen Wohnhaus eines Damastfabrikanten untergebrachte Museum, das auf über 160 Jahre Sammlungsgeschichte zurückblickt, beherbergt eine umfassende Sammlung von Geweben, Textilmaschinen, Musterzeichnungen und -büchern sowie regional bedeutsame Kunstwerke. Besonders hervorzuheben sind die technischen Raritäten: so befindet sich in der Dauerausstellung ein Damasthandwebstuhl mit Zugvorrichtung aus dem Jahr 1835 und der wohl letzte funktionstüchtige Frottierhandwebstuhl Deutschlands. In der an das Museum angeschlossenen „lebendigen Schauwerkstatt“, kann die Fertigung eines Handtuches oder Geschirrtuches Schritt für Schritt authentisch an historischer Textiltechnik nachvollzogen werden.



Kanitz-Kyaw'sches Schloss Hainewalde

Das Kanitz-Kyaw'sche Schloss wurde von 1749 bis 1755 erbaut. Heute wird es auch gerne als das „kleine Sanssouci“ der Oberlausitz bezeichnet, da es dem Schloss Sanssouci in Potsdam sehr ähnelt. Das Schloss liegt direkt an der Mandau und ist ein beliebtes Ziel für Wanderungen, Radtouren oder ein sommerliches Picknick. Fünf vorgelagerte Terrassen, zwischen denen eine sandsteinerner Treppe zum wappen- und säulengeschmückten Hauptportal führt, sind besonders faszinierend. Die zweieinhalb Hektar große Anlage umfasst eine barocke Parkanlage, malerische alte Baumbestände und bedeutende Architekturdetails. Regelmäßig werden Schlossführungen angeboten. Jährlich findet zudem ein Schlossfest statt.

Tipps

Himmelsbrücke Hainewalde

Die Himmelsbrücke in Hainewalde gilt heute als Wahrzeichen von Hainewalde. Früher wurde die Brücke auch Ochsenbrücke genannt und bildete in ihrem Original von 1832 mit der Wasserspiegelung einen Bogen.



Windmühle Seifhennersdorf

Der Standort der ehemaligen Windmühle in Seifhennersdorf ist Informationspunkt der Oberlausitzer Umgebendehausstraße. Hier befindet sich auch das alte Müllerhaus von 1824. Das denkmalgeschützte Umgebendehaus mit historischer Blockstube ist ein Kleinod Oberlausitzer Heimatgeschichte.







Die Umgebindehäuser-Route

Die längste Rundroute ist 72,3 Kilometer lang und führt durch die Region Šluknov. Die Umgebindehäuser-Route bietet eine Begegnung mit der Volksarchitektur und den Naturschönheiten des Elbsandsteingebirges, Nationalparks Böhmisches Schweiz und Naturparks Zittauer Gebirge. Die Strecke ist für konditionsstarke Radfahrer geeignet. Es besteht die Möglichkeit, die Route mit dem Zug zu starten. Ein geeigneter Ausgangspunkt ist zum Beispiel der Bahnhof in Chřibská, Rybníště, Krásná Lípa oder Rumburk. Eine Reihe von Umgebindehäusern ist vor allem in der Denkmalschutzzone in Dlouhý Důl, im Ortsteil Kopec und in Doubice. Außergewöhnlich gut erhaltene Umgebindehäuser befinden sich in den deutschen Gemeinden Herrenwalde und Großschönau. In den Sommermonaten ist es möglich, sich an der frei zugänglichen Talsperre in Kyjov zu erfrischen, bevor Sie sich in die unbewohnten Teile der Böhmisches Schweiz begeben. Ein guter Tipp ist das Kräuterteehaus Nobilis Tilia in Vlčí Hora sowie das Café und die Galerie Nová Perla in Kyjov. In der Nähe der Route befinden sich mehrere Aussichtstürme. Der älteste wurde auf dem Vlčí hora (Wolfsberg) bei Krásná Lípa errichtet, weitere auf dem Dymník (Rauchberg) bei Rumburk und dem Burgsberg bei Varnsdorf. Ein außergewöhnliches Erlebnis ist die Besichtigung der ganzjährig geöffneten Loretokapelle mit Ambitus in Rumburk. Mehr über den Silberbergbau erfahren Sie in der Grube St. Johannes der Evangelist in Jiřetín pod Jedlovou.



Rumburk – Krásná Lípa – Dlouhý Důl – Vlčí Hora – Brtníky – Kopec – Kyjovské údolí, Turistický most – Kyjov – Doubice – Rybníště – Jiřetín pod Jedlovou – Dolní Podluží – Herrenwalde – Großschönau – Varnsdorf – Seifhennersdorf – Rumburk



72,3 km



meist asphaltierter
Untergrund



leicht bis mittel



Chřibská, Rybníště,
Krásná Lípa, Rumburk,
Großschönau





Traditionshof Seifhennersdorf



Dlouhý Důl



Galerie im Umgebindehaus Jířetín pod Jedlovou



Galerie im Umgebindehaus Jiřetín pod Jedlovou

Das Gebäude befindet sich im Privatbesitz von J. Zoser und wird als Galerie genutzt. Eine Besichtigung ist nach vorheriger telefonischer Anmeldung möglich. Im Erdgeschoss, mit Eingang vom Marktplatz aus, wurde eine Galerie mit Aufenthaltsraum eingerichtet, zu dem auch ein Kellergewölbe aus Klingstein gehört. Im Obergeschoss und im Dachgeschoss befindet sich eine zweigeschossige Wohnung. Das Gebäude am Marktplatz von Jiřetín pod Jedlovou wurde 2005 von der Familie Zoser gekauft und war jahrelang unbewohnt. Das alte Umgebindehaus Nr. 129, das um die Mitte des 18. Jahrhunderts in einem charakteristischen Stil erbaut wurde, musste umfassend rekonstruiert werden. Dabei wurde das Haus zur Hälfte abgerissen. Die neuen Gebäudeelemente wurden nach dem ursprünglichen Entwurf angefertigt. Die gesamte Sanierung wurde 2014 nach acht Jahren abgeschlossen.

Loretokapelle Rumburk

Der dreihundert Jahre alte Marienwallfahrtsort wird nach wie vor von Pilgern besucht. Das nach und nach restaurierte Gelände umfasst die Loretokapelle, den Ambitus und die Kirche des Heiligen Laurentius. Sie dient als Lehrbuch der Freiluftarchitektur, in der die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts ihre Spuren hinterlassen hat. Es ist eine ruhige Insel der Stille, auf der die Zeit nach ihren eigenen Regeln vergeht. Seit 2014 ist Loretokapelle in Rumburk eine der Stationen der internationalen Pilgerroute Via Sacra. Sie verbindet bemerkenswerte europäische Kirchen, Klöster und andere Orte der Andacht im deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländereck – dem Gebiet der Oberlausitz, Niederschlesiens und Nordböhmens.





Šmilovského-Gasse Rumburk

Anders als in vielen anderen Orten, wurde diese Gasse planmäßig gegründet. Der Baubestand besteht aus erdgeschossigen Weberhäusern des 18. bis 20. Jahrhunderts in einer für die Oberlausitz typischen Form. Es handelt sich um Fachwerk-, Ziegel- und Holzbauten. Hier wurde 1995 ein Dorfschutzgebiet ausgewiesen. Die Bebauung erfolgte zwischen 1786 und 1805. In der westlichen Vorstadt von Rumburk wurde damals ein Teil des unbewohnten Friedhofsfeldes parzelliert und in dessen Mitte eine fünf Meter breite Straße, die Šmilovského-Gasse, angelegt. An ihren Seiten wurden 34 Grundstücke geplant. Die meisten der neuen Eigentümer waren Weber oder Leinenweber von Beruf.

Dlouhý důl

Das Taldorf wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts als Handwerkersiedlung auf dem herrschaftlichen Land der Grafen von Kinsky gegründet. Nahezu alle Gebäude sind Fachwerk- und Umgebindehäuser. Das 2005 ausgewiesene Schutzgebiet schützt die volkstümlichen Fachwerkhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert. In dieser Zeit erlebte die Gemeinde ihre größte Blüte. Die Häuser sind bis heute fast unverändert erhalten geblieben. Das Dorf am Fluss Kirnitzsch entstand auf Waldgebieten, die von einem System von Kanälen und Wasserbecken für die Holzflößerei durchzogen waren. Die Bebauung war locker und orientierte sich an den Ufern des Flusses. Typisch ist die farbenfrohe Nüchternheit der gemauerten Fassaden.



Mühlenmuseum Waltersdorf

Das seit 1956 bestehende Volkskunde- und Mühlenmuseum zeigt eine spannende Ausstellung zur Geschichte von Waltersdorf und der Müllerei. Es befindet sich in der ältesten Wassermühle des Ortes. Zu besichtigen sind neben der Mühle und den Mühlenräumen auch Einrichtungsgegenstände, die die Wohn- und Arbeitsweise der Handwerker um 1800 veranschaulichen.



Waltersdorf

Ein Abstecher in den Erholungsort Waltersdorf lohnt sich. Am höchsten Berg des Naturparks Zittauer Gebirges gelegen, ist der Ort geprägt von mehr als 230 Umgebinderhäusern, die oft mit schmuckvoll verzierten Sandstein-Türstöcken ausgestattet sind. Im 17. und 18. Jahrhundert klapperten in den Stuben der Umgebinderhäuser die Webstühle, um Leinwand, Zwillich, Drillich, Kanevas und Damast herzustellen. Heute befinden sich in zahlreichen Umgebinderhäusern Urlaubsquartiere für Erholungssuchende.

Naturparkhaus Waltersdorf

Gleich gegenüber der Kirche in Waltersdorf befindet sich der „Niederkretscham“. Seine Geschichte lässt sich urkundlich bis in das Jahr 1409 zurückverfolgen. Das historische Umgebendehaus hat eine beeindruckende Größe. Seit 2011 befindet sich im „Niederkretscham“ das Naturparkhaus Zittauer Gebirge. Eine abwechslungsreich gestaltete Erlebnisausstellung zeigt die Entstehung, die Geschichte und das Ökosystem des 100. Naturparks Deutschlands und lädt sowohl Erwachsene als auch Kinder aktiv zur Entdeckungstour ein. Neben der Ausstellung befinden sich im Naturparkhaus auch die Tourist-Information, eine Kaffee Rösterei mit Kaffeestube und ein großer Veranstaltungsraum.



Tipp: Textilpfad Großschönau

Der Textilpfad in Großschönau führt Interessierte vorbei an Fabrikantenvillen, (ehemaligen) Fabriken und Weberhäusern sowie zu Wohnorten bzw. Wirkungsstätten berühmter Großschönauer Persönlichkeiten. 30 Informationsstellen informieren über die Textiltradition.

Karasek-Museum Seifhennersdorf

Im Karasek-Museum wird die Zeit der Räuber, Schmuggler und Wildddiebe noch einmal lebendig. Im Mittelpunkt steht der Räuberhauptmann Karasek, der in der Gegend sein Unwesen trieb. Darüber hinaus erfährt der Besucher im Karasek-Museum viel Interessantes über die einstige böhmische Enklave von Niederleutersdorf und die harte Zeit der damaligen Leineweber.





Lausitzer Gebirgsroute

Die 23,1 Kilometer lange Lausitzer Gebirgsroute führt rund um den 749 Meter hohen Hochwald (Hvozď). Die Route eignet sich besonders für geübte Radfahrer und führt durch das Herz des Zittauer und Lausitzer Gebirges.

Sie starten die Rundtour am besten im Kurort Jonsdorf und radeln von dort in Richtung Krompach. Hier werden Sie viele gepflegte Umgebendehäuser entdecken. In Mařenice können Sie einen Stopp an der rekonstruierten Kirche und dem Kreuzweg machen, bevor Sie die Strecke weiter durch das Malevil-Resort in Heřmanice v Podještědí führt. Eine längere Pause in Malevil lohnt sich. Sie finden hier nicht nur einen Mini-Zoo, sondern können auch verschiedene Outdooraktivitäten ausprobieren. Danach folgt der Anstieg nach Petrovice und der Grenzübergang nach Lückendorf, dem Luftkurort des Naturparks Zittauer Gebirge.

In Oybin können Sie die Burg- und die Klosteranlage besuchen, deren Gründung auf Kaiser Karl IV. zurückgeht. Wer Zeit und Lust hat, kann von Oybin aus auch eine Fahrt mit der Schmalspurbahn unternehmen. Die letzte Etappe führt Sie zurück nach Jonsdorf. Lassen Sie den Tag gemütlich bei Kaffee und Kuchen ausklingen oder schauen Sie sich den Kurort mit Kurpark, Schmetterlingshaus und Waldbühne genauer an.



Kurort Jonsdorf – Krompach – Mařenice –
Petrovice – Lückendorf – Kurort Jonsdorf



23,1 km



meist asphaltierte Radwege



mittel bis schwer



Kurort Jonsdorf





Jablonné v Podještědí Lvová 5



Oybin



Hochwald



Krompach

Der im Süden des Zittauer Gebirges liegende Erholungsort Krompach liegt im wunderschönen Tal des Baches Krompašský potok. 1391 wurde die Siedlung erstmals erwähnt und wurde zunächst als Glasmacherdorf bekannt. 1687 gründete Julius Franz von Sachsen-Lauenburg, damals Besitzer der Herrschaft Reichstadt, eine Glashütte in Juliovka. Später entwickelte sich hier die Weberei. Aufgrund der attraktiven Lage entwickelte sich Krompach im 19. Jahrhundert zu einem Erholungsgebiet. Sehenswert ist die Kirche von 1782 mit einer Kanzel im Rokokostil.

Pfarrkirche der heiligen Maria Magdalena

Mařenice

Zwischen 1714 und 1716 wurde die Pfarrkirche der Heiligen Maria Magdalena und das dazugehörige Pfarrhaus nach Plänen von Octavio Broggio errichtet. Die Kirche ist von einem Kreuzgang mit einer Kapelle umgeben. Darin befinden sich sehenswerte barocke Grabsteine.

Tipp: An der Straßenbrücke über den Bach Svítávka steht eine dreiteilige Statuengruppe, die den Heiligen Wenzel, den gekreuzigten Jesus und den Heiligen Nepomuk darstellen.





Schmetterlingshaus Kurort Jonsdorf

Über 200 Schmetterlinge in 35 verschiedenen Arten erwartet Besucher im Tropenhaus und bringt Jung und Alt zum Staunen. Darüber hinaus können im Schmetterlingshaus noch weitere tropische Lebewesen wie zum Beispiel Reptilien, Schlangen, Spinnen und Insekten beobachtet werden. Das drei Meter lange Seewasseraquarium ist ebenfalls ein Highlight, denn hier tummeln sich die unterschiedlichsten Fischarten.

Weberstube Kurort Jonsdorf

1539 baute man in Jonsdorf die ersten 10 „Gartennahrungen“. Es waren Umgebinderhäuser mit einer kleinen Landwirtschaft. Die Siedler erwarben die Grundstücke vom Cölestiner Kloster Oybin, doch bereits 1574 wurde Jonsdorf zum Ratsdorf der Stadt Zittau. Als man erkannte, dass der vor Ort anstehende Sandstein für die Herstellung von Mühlsteinen besonders geeignet ist, legte man erste Steinbrüche an. Erst 1638 brachte ein Erlass des Zittauer Stadtrates den Jonsdorfern mit der Weberei eine weitere Erwerbsquelle. In einem der vielen eingeschossigen Umgebinderhäuser richtete 1989 Familie Lange eine Weberstube ein, die bereits in zweiter Generation betreut wird. Die Weberstube ist eine historische Schauwerkstatt, in der man anschauliche Ausführungen zu Themen der Leinenweberei und Umgebinderbauweise erhält. Im Ladengeschäft wird eine Auswahl kunsthandwerklicher Arbeiten, zum Thema passend, angeboten.





Oberlausitzer Miniwelt Kurort Oybin

In der Oberlausitzer Miniwelt finden Sie mehr als 50 originalgetreue Modelle aus dem Dreiländereck und der Umgebung in Miniatur. Fast alle Modelle sind im Maßstab 1:50 gefertigt und bestehen aus Sperrholz. Wer sich einen Einblick über die Entstehung eines neuen Modells verschaffen möchte, kann gern in der Schauwerkstatt zusehen, wie solch ein Miniaturmodell von der Planung bis zum fertigen Bauwerk entsteht.

Tipp: Es werden auch Nachtführungen angeboten, bei denen die Modelle leuchten.



Bergkirche Kurort Oybin

Die Bergkirche Oybin ist ein Kleinod des deutschen Bauernbarocks und einer der Highlights in Oybin. Sie wurde im Stil des Spätbarock errichtet und besteht seit 1734 in ihrer heutigen Form. Einheimische Künstler gestalteten die Bilder an den Emporen und der Decke. Dabei wurde die sogenannte Grisaille-Technik angewandt. In diesem Grau-in-Grau-Stil wurden damals Vorlagen für die Damastweber in der Region gezeichnet. Die Bergkirche ist fast ganzjährig täglich für Andacht, Stille und Gebet geöffnet.



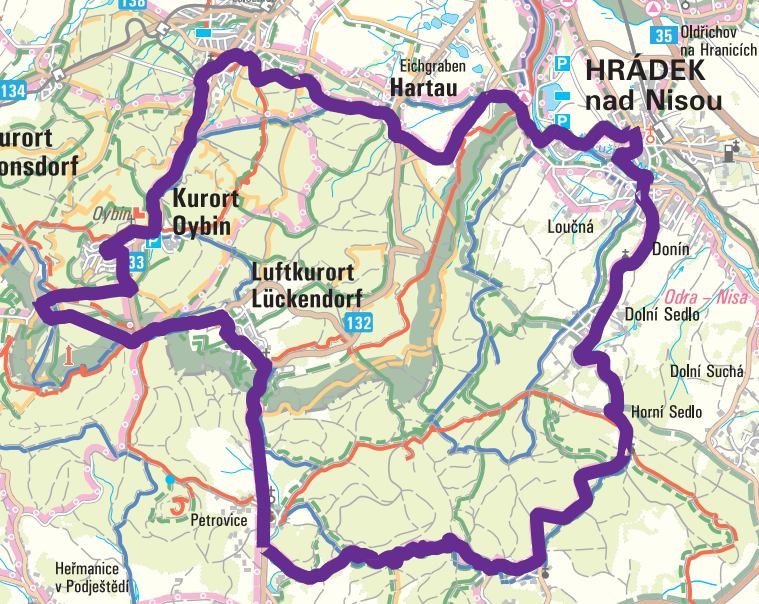


Abstecher zu besonderen Umgebindehäuser

Jablonné v Podještědí – Ortsteil Lvová

Das denkmalgeschützte Umgebindehaus Nr. 12 (links) hat ein Hauptgebäude aus der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Der Grundriss ist seit 1843 gleich, nur der Westanbau wurde verkürzt. Südwestlich vom Schloss Lemberk steht das zweigeschossige Haus Nr. 5 mit Mansardendach aus der gleichen Zeit. Südlich vom Schloss ist Haus Nr. 7 (unten), das untypisch mit dem Giebel zur Straße zeigt. Der Kern des Gebäudes soll aus dem 17. Jahrhundert sein.





Die Königsroute

Die 35,4 Kilometer lange Königsroute führt die Radfahrer durch die Geschichte der Region und durch die wunderschöne Berglandschaft des Zittauer und Lausitzer Gebirges.

Die Tour starten Sie am besten in Hrádek nad Nisou, wo Sie das multifunktionale Zentrum „Tor der drei Länder“ besuchen können. Die Radtour führt sie an Zittau vorbei, der ehemaligen Königsstadt, die von Ottokar II. Přemysl gegründet wurde. Hier lohnt ein Abstecher zu den berühmten Zittauer Fastentüchern oder ein Besuch der historischen Altstadt. Sollten Sie unterwegs eine Pause brauchen, können Sie am Olbersdorfer See entspannen und verschiedene Wassersportarten ausprobieren.

Die Tour führt Sie nach Oybin, wo Sie die beeindruckende Burg- und Klosteranlage aus dem 14. Jahrhundert besichtigen können, die von Kaiser und König Karl IV. ausgebaut wurde. Auf dem Weg zum Beispiel durch den Luftkurort Lückendorf können Sie die typischen Umgebendehäuser bewundern, die für diese Gegend charakteristisch sind. In Petrovice lohnt sich ein Stopp an der Kirche St. Nikolaus und in Dolní Sedlo können Sie einen Ausflug zum Popova skála machen, einem markanten Sandsteinfelsen, der ein Wahrzeichen des Lausitzer Gebirges ist. Zurück in Hrádek nad Nisou lässt es sich am Kristýna-See relaxen.



Hrádek nad Nisou – Zittau – Kurort Oybin –
Luftkurort Lückendorf – Petrovice –
Hrádek nad Nisou



35,4 km



meist asphaltiert,
fester Untergrund



mittel bis anspruchsvoll



Hrádek nad Nisou





Großes Fastentuch Zittau



Marktplatz mit Rathaus Zittau



Popova skála (Pfaffenstein) im Lausitzer Gebirge



Burg und Kloster Kurort Oybin

Die Ruinen der Burg und des Klosters Oybin befinden sich auf dem bekanntesten Felsmassiv des Zittauer Gebirges in der Oberlausitz. Die Anlage wurde Anfang des 14. Jahrhunderts zu einer wehrhaften Anlage ausgebaut und von Kaiser Karl IV. zu einem Kaiserhaus und einem Kloster für den Chölestiner-Orden erweitert. Mit der Reformation im 16. Jahrhundert wurde das Klosterleben beendet und die Natur eroberte sich den Oybin zurück. Maler der Romantik wie Caspar David Friedrich und Carl Gustav Carus lockte es an diesen Ort, die mit ihren berühmten Malereien den Oybin bekannt machten. Die Burg- und Klosteranlage kann besucht werden.

Olbersdorfer See

Der Olbersdorfer See ist ein wunderschönes Ausflugsziel im Naturpark Zittauer Gebirge. Entstanden aus einem ehemaligen Tagebau hat der See eine Wasserfläche von 60 Hektar. Er liegt inmitten von Wald- und Wiesenflächen und bietet einen traumhaften Blick auf das Gebirge. Am Olbersdorfer See gibt es viele Möglichkeiten, sich zu erholen und Spaß zu haben. So kann am gepflegten Sandstrand oder in den vielen kleinen Badebuchten die Sonne und das Wasser genossen werden. Auch andere Aktivitäten wie Surfen, Kiten, Nordic Walking und Wandern sind möglich.





Kristýna-See

Der Kristýna-See ist ein See im Zittauer Becken, der aus einem ehemaligen Braunkohletagebau hervorgegangen ist. Er befindet sich in direkter Nähe der deutschen und polnischen Grenze und verfügt über verschiedene Angebote für Erholung und Freizeit. Am Kristýna-See können Sie schwimmen, angeln, paddeln oder sich sonnen. Es gibt auch einen Rundweg um den See, auf dem Sie 14 Fitnessstationen und 10 Märchenskulpturen aus Holz sehen können.

Dreiländerpunkt Lausitzer Neiße

Vom Kristýna-See aus sind Sie in wenigen Minuten am Dreiländerpunkt. Hier treffen die Grenzen von Deutschland, Tschechien und Polen aufeinander. Tatsächlich befindet sich der Dreiländerpunkt mitten in der Lausitzer Neiße und gehört zu einem beliebten Ausflugsort. Er ist ein Zeichen für das tolerante Miteinander der Menschen in Europas Mitte.



Hrádek nad Nisou

Hrádek nad Nisou an der Grenze zu Deutschland und Polen hat eine lange Geschichte und eine reiche Kultur. Die Kirchen zeigen verschiedene Baustile: Die katholische Kirche St. Bartholomäus ist barock und prächtig, die evangelische Kirche ist schlicht und modern. Der Marktplatz ist das Herz der Stadt und ist von bunten Renaissance- und Barockhäusern umgeben. Dort steht ein Brunnen mit einer Statue des Heiligen Florian, das Rathaus, das Museum und verschiedene Geschäfte.



Schloss Grabštejn

Grabštejn

Grabštejn ist eine mittelalterliche Burg, die auf einem Hügel über der Stadt Hrádek nad Nisou thront. Die Burg wurde im 13. Jahrhundert gegründet und im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut und erweitert. Heute kann das Schloss mit seinen historischen Räumen, der Kapelle, dem Rittersaal und dem Turm besichtigt werden. Das Schloss ist auch ein beliebter Ort für kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Theater oder Märkte.

Umgebindehaus Koník

Hrádek nad Nisou

Das 1812 erbaute Umgebindehaus in Hrádek nad Nisou erhielt Mitte des 19. Jahrhunderts eine neue Fassade aus Backstein, die das Umgebinde und das Fachwerk im Erdgeschoss ersetzte. Die Stadt erwarb das Gebäude 2008 und sanierte es 2014. An bestimmten Tagen können Besucher das Haus besichtigen oder eine Führung über die Touristinformation buchen.



Marktplatz Hrádek nad Nisou



Wandern durch das Umgebundeland

Wandern ohne Grenzen

Keine Lust auf Radfahren? Dann Wanderschuhe an, Rucksack packen und los geht es. Im gesamten Schluckenauer Zipfel, im Lausitzer Gebirge und im Naturpark Zittauer Gebirge gibt es viele Wanderwege. Der Kammweg und der Oberlausitzer Bergweg sind dabei die bekanntesten Wanderwege. Um die Region grenzüberschreitend zu entdecken, empfehlen wir Ihnen zwei ganz besondere Wanderungen:

Spitzberg

Etwa 800 Meter nordöstlich von Varnsdorf befindet sich der **Spitzberg (Špičák)** genannte Klingsteinkegel. In der Mitte des 19. Jahrhunderts versuchten mehrere Bergbauunternehmen aus Varnsdorf und dem benachbarten Seiffenhensdorf hier Kohle abzubauen, jedoch ohne Erfolg. Auf dem Weg zum Gipfel sind kleine Seen zu sehen. Vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gab es auf dem Gipfel des Berges mehrere Aussichtspunkte mit einer Gaststätte, die aber alle verschwunden sind. Heute findet man hier nur noch Ruinen und einige kleinere Felsformationen. Der östliche Gipfel, der Teil des gesamten Hügels ist, wird der **Kleine Spitzberg** genannt. Hier können Sie den Aussichtsturm Burgsberg, den Kamm des Lausitzer Gebirges mit den markanten Bergen wie der Lausche, der Finkenkoppe (Pěnkavčí vrch), dem Tannenbergl (Jedlová) sowie dem weiter entfernten Kaltenberg (Studenecl) bewundern, hinter dem sich das Wahrzeichen der Böhmisclen Schweiz – der Rosenberg (Růžový vrch) – abzeichnet.

Kirchsteigl

Der Kirchsteigl ist ein historischer Pilgerweg, der das tschechische Dorf Lipová mit dem deutschen Wehrsdorf verbindet. Der Weg führt durch die schöne Landschaft des Schluckenauer Zipfels und der Oberlausitz. In Tschechien ist er grün, in Sachsen rot markiert. Sein Name bezieht sich auf die Sakralbauten entlang der Strecke, wie die Kirche des Heiligen Simon und Juda in Lipová oder die Trinitatiskirche in Wehrsdorf. Früher gingen die Wehrsdorfer auf diesem Weg zur Messe in die Kirche nach Lipová. Der Kirchsteigl ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und Pilger, die durch die schöne Landschaft wandern und historische sakrale Stätten besuchen wollen.



Mehr Informationen ...

... zum Radfahren und Wandern im Schluckenauer Zipfel, Lausitzer Gebirge, Naturpark Zittauer Gebirge und Oberlausitzer Bergland bekommen Sie unter:



Ústecký kraj

Schluckenauer Zipfel | Böhmisches Schwei

www.branadocech.cz



Lausitzer Gebirge

www.liberecky-kraj.cz



Naturpark Zittauer Gebirge

www.zittauer-gebirge.com/de/naturpark



Oberlausitzer Bergland

www.oberlausitzer-bergland.de



Oberlausitz

www.oberlausitz.com



Wandern in der Grenzregion





Dolní Chříbská

Impressum



Za společným dědictvím
na kole i pěšky
Radeln und Wandern
zum gemeinsamen Erbe

Herausgeber: Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO mbH),
Kraj Usti (Tschechien), Kraj Liberec (Tschechien)

Text: Herausgeber

Auflage: 10.000 Exemplare

Satz und Gestaltung: Ariane Archner (ENO mbH)

Bildquellen: M. Chmela, J. Frýba, M. Gál, P. Herfort, F.a Kusche, J. Láptávka, A. Makovcova, P. Musil, Z. Patzelt, R. E. Pech, P. Pergr, M. Ráifka, M. Rimpler, M. Šašková, U. Schulz, U. Schwarz, J. Stejskal, M. Zíka
Fouad Vollmer Werbeagentur, Gemeinde Oybin, Hřebenovka-AZ, Karasek-Museum, Liberecký kraj, Ústecký kraj, Lázeňská cyklostezka, Schmetterlingshaus Jonsdorf, Stiftung Umgebindehaus, Volks- und Schulsternwarte „Bruno-H.-Bürgel“ Sohland e. V., Weberstube Jonsdorf

Kartengrundlage: Geodézie On Line, spol. s r.o.

Druck: DRUCKZONE GmbH & Co. KG, Cottbus

1. Auflage | Mai 2023

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Genehmigung durch die Herausgeber.

Die Broschüre liegt in deutscher, tschechischer und englischer Sprache vor.



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
Interreg V A / 2014 – 2020



Ústecký kraj



Das Projekt wird von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung über das Kooperationsprogramm zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2014–2020 finanziert.



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
Interreg V A / 2014 – 2020



Za společným dědictvím
na kole i pěšky
Radeln und Wandern
zum gemeinsamen Erbe

